

# Das Lesetagebuch

## Das Lesetagebuch

Der Einstieg

Der Ausstieg

Auftragskarten und Lesetagebuch

Beobachtung und Be-gut-achtung

## Beobachtungsfragen

## Auftragskarten: Einfache Aufträge

## Auftragskarten: Mittelschwere Aufträge

## Auftragskarten: Anspruchsvolle Aufträge

## Das Lesetagebuch

Bei der freien Lektürewahl, aber auch beim Einsatz einer Klassenlektüre, stellt sich der Lehrperson oft die Frage, ob die Schülerinnen und Schüler die ausgewählten Bücher gelesen, verstanden und sich damit auch auseinandergesetzt haben. Eine mögliche Form, die Arbeit an der individuellen Lektüre oder der Klassenlektüre zu beobachten, bietet das Lesetagebuch.

Dieses dient grundsätzlich der Auseinandersetzung und Reflexion mit dem Gelesenen. Das Textverständnis im engeren Sinn wird an dieser Stelle weniger verfolgt und kann nebenbei die Arbeit mit dem Lesetagebuch ergänzen.

Ein Lesetagebuch kann ganz unterschiedlich geführt werden. Eine klassische Variante ist das Eintragen einer einfachen Zusammenfassung in Form eines passenden Bildes (vor allem bei jüngeren Schülerinnen und Schülern) und/oder eines kurzen Textes über das Gelesene. Es drängen sich jedoch viel mehr Möglichkeiten auf.

## Der Einstieg

Zum Einstieg in die Arbeit mit dem Lesetagebuch eignet sich eine engere Führung mit klaren Vorgaben, die über längere Zeit angewendet und geübt werden.

So werden beispielsweise zu jedem Buch bibliografische Angaben eingetragen:

Autor/Autorin
Titel
Verlag
Seitenzahl

Vor der Lektüre beantwortet die Schülerin/der Schüler die folgenden Fragen:

- Wieso habe ich dieses Buch gewählt?
- Was erwarte ich von dieser Geschichte?

## Der Ausstieg

Nach der Lektüre wird der Inhalt in einigen Sätzen zusammengefasst und eine Empfehlung abgegeben:

- Wovon handelt das Buch?
- Wie hat mir das Buch gefallen?
- Welche Stelle im Buch hat mir besonders gefallen?
- Wem würde ich das Buch empfehlen?

Bei schwächeren Schülerinnen und Schülern wird vor allem bei der Einführung des Lesetagebuchs nur eine der erwähnten Fragen gestellt.

Nach und nach werden neue Aufträge eingeführt. Dafür eignet sich die Bearbeitung einer Klassenlektüre, da die verschiedenen Aufträge dem jeweiligen Inhalt angepasst und beim ersten Mal gemeinsam bearbeitet werden können. Die Lehrperson überlegt sich einen geeigneten Auftrag zur gelesenen Stelle, erteilt diesen der Klasse, begleitet die Ausführung und gibt Anregungen dazu.

# Das Lesetagebuch

## Auftragskarten und Lesetagebuch

Die Aufträge werden von der Lehrperson in einer Kartei gesammelt und im Literaturunterricht angeboten. Die Lehrperson erstellt für jeden Arbeitsauftrag eine Karte. Nach und nach wird die Kartei erweitert. Jede eingeführte Auftragskarte kann von den Schülerinnen und Schülern nach den individuellen Bedürfnissen und passend zum Inhalt gewählt werden. Mit unterschiedlichen Kartenfarben kann zudem das Niveau der Aufträge angegeben werden. Einfachere Aufträge sind auf einer gelben Karte zu finden, die orangen Karten sind bereits anspruchsvoller, und die roten Karten verlangen eine vertiefte Auseinandersetzung oder einen grösseren Arbeitsaufwand.

Nachdem anfangs nur zu Beginn und zum Abschluss einer Lektüre ein Tagebucheintrag gemacht wurde, werden nach und nach häufiger und in einer gewissen Regelmässigkeit Einträge verlangt. So kann beispielsweise beim Einstieg in die Arbeit mit dem Lesetagebuch der Lektürelktion ein Eintrag gemacht werden. Oder es müssen pro Buch eine vorgegebene Anzahl Aufträge gelöst worden sein.

Eine weitere Zusammenstellung von Ideen findet sich auch im Lehrmittel «Sprachland», Arbeitstechniken, S. 61.

[zu den Auftragskarten](#)

## Beobachtung und Be-gut-achtung

Interessant am Lesetagebuch ist im Zusammenhang mit Beurteilung und Evaluation, dass sich darin die Leseentwicklung einer Schülerin/eines Schülers abbildet.

Wird das Lesetagebuch über das ganze Schuljahr oder gar über mehrere Schuljahre hinweg regelmässig geführt, so werden anhand der Buchwahl, der Auftragsauswahl, der Form der Bearbeitung, der Sprache, der Gestaltung und des Schriftbildes eine Vielzahl an Beobachtungen möglich sein.

[zu den Beobachtungsfragen](#)

Die Lehrperson begleitet die Arbeit im Lesetagebuch in der Regel nicht mit Korrekturen, sondern mit Kommentaren. Es soll auch nicht jeder Eintrag kommentiert werden. Es müssen auch nicht alle Lesetagebücher der ganzen Klasse zur gleichen Zeit eingesammelt und kommentiert werden. Die Lehrperson kann so ihren Aufwand steuern und gleichzeitig jede Schülerin/jeden Schüler sehr individuell betreuen.

Grundsätzlich geht es beim Betrachten der Lesetagebücher um eine BE-GUT-ACHTUNG. Das heisst: Das Gute wird beachtet und der Arbeit wird Achtung entgegengebracht.

Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich in ihrer Arbeit weiterzuentwickeln, indem sie auf Gelungenes hingewiesen werden und Anregungen und Zuspruch für weitere Schritte erhalten. Eine Kritik kann in einen positiv formulierten Tipp für den nächsten Eintrag verpackt werden. Beachtet eine Schülerin/ein Schüler beispielsweise die Rechtschreibung in der Arbeit zu wenig, so kann ein Kommentar der Lehrperson lauten: «Du löst die gestellten Aufgaben bereits sehr eigenständig und schreibst interessante Texte. Dies ermöglicht dir, dich bei deinem nächsten Eintrag vermehrt der Rechtschreibung zu widmen. Achte bei deiner nächsten Arbeit im Lesetagebuch besonders auf die Gross-/Kleinschreibung.»

Die Texte im Lesetagebuch eignen sich auch, um für einzelne Schülerinnen und Schüler eine Förderanalyse (beispielsweise unter Anwendung des Linguoskops aus dem Lehrmittel «Sprachfenster») durchzuführen und gezielte Förderansätze zu formulieren.

Genauso können die Lesetagebücher im Beurteilungsgespräch oder einem Elterngespräch beigezogen werden. Dank ihrer Komplexität lassen sich viele Entwicklungsschritte – gemachte und nicht gemachte – aufzeigen.

Die Arbeit im Lesetagebuch ist kaum zu benoten. Eine formative Beurteilung drängt sich durch die Vielseitigkeit der Lösungsansätze auf. Dem Anspruch auf individuelle Förderung kann die Lehrperson hier gerecht werden.